

Zum Kirchenbau wurde 1838/39 das Holz ebenfalls teilweise in Lawena geschlagen, herausgeflosst und auf den Heurüten gelagert. Holzfäller waren Tiroler Holzschröter.

Mit dem Holzen aus Lawena im engsten Zusammenhang stand vor dem Erbauen der Lawenastrasse die *«Klus»*, in alter Zeit *«Wasserstube»* genannt. Die letzten Reste der Klus in der Schneeflucht waren bis 1941 noch sichtbar. Die Klus selbst war ein kleiner künstlich angelegter Stausee an enger Stelle des Lawenatobels und darauf ausgerichtet, nach *«Durchstossen»*, das ist plötzliches Öffnen des Staues, das im Wasser liegende Holz durch das Tobel hinauszuschwemmen, wo es auf der *«Säge»* landen sollte. Wie die Schleusevorrichtung (Klus) in Lawena gebaut war, ist uns nicht überliefert. Wir kennen nur deren Standort und wann sie gebaut, wieder hergerichtet und benutzt wurde. So hören wir, dass um 1770 der Holzkäufer Stauder bereits eine Klus gebaut hatte. Die Balzner fürchteten, der plötzliche Wasserschwall könnte sich beim Tobelaustritt nach Süden auf ihre Heuwiesen ergiessen; denn diese sind zum Teil ja durch Ablagerung aus dem Gebiete der Lawenarüfe gebildet worden. Wahrscheinlich schon aus diesem Grunde ist die einst in Silvaplana gestandene Mühle (gehörte zum dortigen in alten Urkunden genannten Hof) nach Balzers verlegt worden (16. Jahrhundert).

Seli berichtet in seiner Chronik, es wäre 1832 in der Schneeflucht eine Klus neu gebaut worden, von der 1908 noch die Fundamentmauern sichtbar gewesen seien. Die Gemeinde bezahlte 1833 177 fl daran. Er bemerkt weiter, in alter Zeit soll an der gleichen Stelle eine noch grössere Klus bestanden haben.

1838 bezahlte die Gemeinde für das Abbrechen der alten Wasserstube und deren Neuerstellung 400 Gulden zum Holz-Flössen (vermutlich Kirchenbauholz). 1866 vernehmen wir wieder, dass Tuas abgeholzt und das Holz von der Klus aus hinausgeflosst und in Lawena gesägt oder gerichtet wurde. (Damals wurde die Säge dort erbaut.) Mit Verträgen von 1843 und 1850 überliess die Gemeinde Jakob und Baptist Quaderer, 4000 Klafter in Lawena zu schlagen und herauszuschwemmen; er erhielt dafür die Hälfte des Holzes. Jährlich waren ca. 350 Klafter zu schlagen und herauszuschwemmen. Die Gemeinde verpflichtet sich, die Klus, wenn sie sonst und nicht durch die Schröter oder Schwemmer beschädigt wurde, zu reparieren, wenn es sich rentiert. Sonst tragen Gemeinde und *«Akörder»* (Akkordanten) den Schaden je zur Hälfte. Die Abholzung erfolgt vom Kapuzinerzipfel bis in die Alpe hinein. Das Holz ist bis auf die Rüfe auszuschwemmen. Für die Entwendung des Holzes haftet der Unternehmer. Ist der Dieb ein Schröter, so wird er mit dem dreifachen Werte des Holzes bestraft. Das aufgestapelte Holz wird nach dem Los zugeteilt. Die Gemeinde verpflichtet sich, beim Flössen entstehende Verunreinigung an Strassen und Gassen zu beheben. Die ursprünglich vereinbarte Mitarbeit der Gemeinde (jeder Bürger 2 Tage beim Richten des Holzes auf der Rüfe) wurde fallengelassen. Am 8. Dezember 1865 übernahm Xaver Banzer für 3 fl das Klafter (6 W.Fuss x 6 W.Fuss mal 3 Fuss = 3,2 Raummeter) Holz am Blümlier Töbele, am Tuastobel und im Tuaswald ca. 300 Klafter (ca. 1000 Raummeter) zu schlagen und *«auf der Rüfe bis vor den hintern Kalkofen»* zu verbringen. Erstmals vernehmen wir hier von einer Verakkordierung der Schlägerung gegen Barzahlung aus der Gemeindegasse. 1864 verkaufte die Gemeinde in Lawena Holz an die Firma Ganahl in Feldkirch, die hier durch Xaver Banzer vertreten war. Diese hatten bereits früher dort Boden erworben und eine Brettsäge eingerichtet.